



**University of  
Zurich**<sup>UZH</sup>

**Zurich Open Repository and  
Archive**

University of Zurich  
University Library  
Strickhofstrasse 39  
CH-8057 Zurich  
[www.zora.uzh.ch](http://www.zora.uzh.ch)

---

Year: 2012

---

## **Die Einbecker Fehde**

Stridde, Christine

DOI: <https://doi.org/10.1515/9783598441417.249>

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-146976>

Book Section

Published Version

Originally published at:

Stridde, Christine (2012). Die Einbecker Fehde. In: Achnitz, Wolfgang. Reiseberichte und Geschichtsdichtung. Berlin: De Gruyter, 892-893.

DOI: <https://doi.org/10.1515/9783598441417.249>

für lat. Quellenstudien heranzog. Der eigentliche Text dürfte von H. selbst stammen. Allerdings ist von der *Chronik* kein kompletter Autograph überliefert, nur eine Abschrift mit Anmerkungen H.s, außerdem spätere Handschriften.

Inhaltlich stellt die *Chronik* die Geschichte Bayerns und seiner Fürsten dar. Eingebettet in die Welt- und Reichsgeschichte, schildert H. primär politische Ereignisse, fügt aber auch heilsgeschichtliche Untertöne ein. Im zweiten Teil des Werks erfolgt die Darstellung entlang der Wittelsbacher-Genealogie nach Fürsten gegliedert, die jeweils eigene Kapitel erhalten. Besonderen Wert legt die *Chronik* auf den Nachweis der Abstammung der Grafen von Scheyern von Kaiser Arnulf. Damit will H. eine frühere Karolinger-Herrschaft in Bayern nachweisen und den Anspruch der Wittelsbacher auf das Herzogtum untermauern. Trotz seiner grundsätzlichen Unterstützung für das Fürstenhaus äußert H. zugleich deutliche Kritik an schlecht oder nachlässig regierenden Herrschern. So erweist sich H. als Chronist mit moralischem Fundament.

Als Quellen benutzte H. primär → Otto von Freising (*Weltchronik*), → Andreas von Regensburg (*Chronik von den Fürsten aus Bayern*), Jakob → Twinger von Königshofen, → Petrus Comestor (*Historia ecclesiastica*), Werner → Rolevinck (*Fesculus temporum*), → Berchtold von Kremsmünster und die *Scheyerer Fürstentafel*. Neuere Ereignisse schildert die *Chronik* aus H.s eigener Kenntnis. Er fügt auch Anekdoten ein, die im Sinne von *Exempla* benutzt werden, ein weiterer Beleg für H.s moralische Grundhaltung. Charakteristisch ist außerdem H.s weitgehender Verzicht auf die Benutzung von Urkunden und Akten als Quellen, mit dem österr. *Privilegium minus* von 1156 als nennenswerter Ausnahme. H.s *Chronik* diente selbst als Quelle für Ulrich Fueterer, Veit → Arnpeck und Johannes Aventinus.

Die moderne Forschung würdigt H. meist als eigenständigen und kritischen Chronisten, der die stringente und gegliederte Darstellung historischer Abläufe souverän beherrscht. Besonders erwähnenswert ist H.s Abkehr von der kompilatorischen Historiographie des Andreas von Regensburg. Vielmehr spricht aus H.s Fürstenporträts ein individueller Gestaltungswille.

ÜBERLIEFERUNG: Weimar, Herzogin-Anna-Amalia-Bibl., cod. Fol. 78, 1<sup>r</sup>–112<sup>f</sup> (Pap., spätes 15. Jh., bair., mit Verfasserkorrekturen). – München, BSB, Cgm 1597, 88 Bll. (Pap., um 1500). – Ebd., Cgm

1557, 124<sup>r</sup>–180<sup>v</sup> (Pap., um 1560). – Spätere Abschriften aus dem 17. und 19. Jh. bei Johaneck 1980 (s. Lit.).

AUSGABE: *Rerum Boicarum scriptores* 1. Hg. v. Andreas Felix Oefele. Augsburg 1763, S. 301–341 (Teildr.). – Des Ritters H. E. v. W. *Chronik v. den Fürsten aus Bayern* (Quellen und Erörterungen zur bayerischen und dt. Gesch. NF II,1). Hg. v. Friedrich Roth. München 1905. Nachdr. Aalen 1969.

LITERATUR: Sigmund v. Riezler, ADB 42 (1897) S. 498 f. – Peter Johaneck, VL<sup>2</sup> 2 (1980) Sp. 307–312; 11 (2004) Sp. 390. – Bernhard Hagel, LexMA 3 (1986) Sp. 1531. – De Boor/Newald 4/1 (<sup>2</sup>1994) S. 147. – Victor Keller: Ritter H. E. v. W., sein Leben und seine bay. Chronik. In: Verhandlungen des Hist. Ver. für Niederbayern 31 (1895) S. 85–141. – Roth 1905 (s. Ausg.). – Repertorium fontium historiae medii aevi 4. Hg. Istituto Storico Italiano per il Medio Evo. Rom 1976, S. 269. – Michael Müller: Die bay. Stammesgeschichte in der Geschichtsschreibung des MA. In: Zs. für bayer. Landesgesch. 40 (1977) S. 341–371. – Benno Hubensteiner: H. E. v. W. In: Ders.: Biographienwege. Lebensbilder aus dem alten Bayern. München 1984, S. 15–28. – Jean-Marie Moeglin: Les ancêtres du prince. Propagande politique et naissance d'une histoire nationale en Bavière au Moyen Age (1180–1500). Genf 1985, S. 144–168 u. ö. – Ilse Haari-Oberg: Die Wirkungsgesch. der Trierer Gründungssage vom 10. bis 15. Jh. (Europäische Hochschulschr. 3,607). Bern u. a. 1994, S. 131–134. – Norbert Warken: Ma. Geschichtsschreibung in Strassburg. Stud. zu ihrer Funktion und Rezeption bis zur frühen Neuzeit. Diss. Saarbrücken 1995, S. 394–408. – Norbert Kersken: Auf dem Weg zum Hofhistoriographen. Historiker an spätm. Fürstenhöfen. In: Ma. Fürstenhöfe und ihre Erinnerungskulturen. Hg. v. Carola Fey u. a. Göttingen 2007, S. 107–139, hier S. 121–124 u. ö. – Stefan Dicker: Landesbewusstsein und Zeitgeschehen. Stud. zur bay. Chronistik des 15. Jh. Köln u. a. 2009, S. 82–111 u. ö.

MM

**Die Einbecker Fehde.** – Historisches Lied.

Herzog Wilhelm von Braunschweig-Wolfenbüttel stand mit dem Hildesheimer Stift in Fehde. Während Landgraf Hermann von Hessen sich mit Wilhelm verband, stellten sich die Stadtbürger von Einbeck auf die Seite des Stiftes. Das Lied schildert episodisch die Ereignisse, als es am 12.5.1479 zu

einer entscheidenden Schlacht am Tackmannsgraben kam, bei der sich die Einbecker der Übermacht der Fürsten beugen mussten. Die nicht schon zuvor flohen (Str. 12), wurden getötet oder gefangen genommen. Als Entstehungsort des Liedes nennt der Verfasser «Rusteberge in dem Hagen». Er warnt, wer sich mit den Fürsten anlegen wolle, «der gripet er gans wislich an» (Str. 18).

Im Hildebrandston gedichtet, umfasst das Lied in den Handschriften zwischen 14 und 18 Strophen. Johann Letzner (S. 111 f.) berichtet, man hätte zu seiner Zeit zwei weitere Lieder gesungen, eines davon aus der Perspektive der Fürsten. Eine Überlieferung fehlt allerdings.

ÜBERLIEFERUNG: Wolfenbüttel, HAB, Cod. 32. 14 Aug. 2<sup>o</sup>, 108<sup>v</sup>–110<sup>v</sup> (Pap., 15. Jh., nd.). – Hannover, Niedersächsisches Hauptstaatsarch., Mscr A 24, 2<sup>v</sup>–4<sup>v</sup> (Pap., 15. Jh., hochdt., Johann Letzners Braunschweigische Chronik, Kriegsverlust). – Ebd., Mscr. F 7, 5b–7b (Pap., 15. Jh., hochdt., Johann Letzners Braunschweigische Chronik, Kriegsverlust). – Hildesheim, Stadtarch., Hs. Nr. 5 (Pap., 15. Jh., hochdt., Kriegsverlust).

AUSGABE: Rochus von Liliencron (Hg.): Die hist. Volklieder der Deutschen vom 13. bis 16. Jh. 5 Bde. Leipzig 1865–69, Bd. 2, S. 151–157, Nr. 156.

LITERATUR: Eckhard Lenk, VL<sup>2</sup> 2 (1980) Sp. 419 f. – Johann Letzner: Dasselische und Einbeckische Chronik. Erfurt 1596, Buch VI. – Liliencron (s. Ausgabe). – Wilhelm Feise: Nachrichten über die Schlacht am Tackmannsgraben. In: Jb. des Vereins für Gesch. und Altertum der Stadt Einbeck 14 (1930) S. 37–75. CS

**Hermann von Bruychoyfen** (Brunchoyften, Brüninghausen). – Herold des St. Hubertusordens.

H. stammte wahrscheinlich aus dem westlichen Deutschland und war vermutlich als genealogischer Schriftsteller für verschiedene Fürsten tätig. Herzog Gerhard, Graf von Ravensberg, stiftete nach der sog. Hubertus-Schlacht bei Linnich (1444) den Jülicher St. Hubertusorden. H. verfasste in seinem Auftrag ein Heroldsbuch dieses Ordens, das er 1479/80 abschloss. Das Buch bietet 1300 Wapendarstellungen, Namenslisten, eine kurze Klever Regentengeschichte sowie Zeichnungen mit Beischriften unterschiedlicher Thematik.

ÜBERLIEFERUNG: Krakau, Bibl. Jagiellońska, Be-rol. mgq 1479 (früher Berlin, SBB, Mqg 1479;

davor Cheltenham, Bibl. Phillippica, Cod. 9415), 13<sup>v</sup>–127<sup>v</sup> (Pap., 15. Jh., ripuarisch).

LITERATUR: Volker Schmidtchen, VL<sup>2</sup> 3 (1981) Sp. 1052–1054; 11 (2004) Sp. 648. – Heinrich Oidtmann: Die Hubertusschlacht bei Linnich in Dichtung, Sage und Gesch. Jülich 1904. – Emil Pauls: Aus der ältesten Gesch. des Hubertusordens am Niederrhein. In: Zs. des Bergischen Geschichtsvereins (1907) S. 159–178. – Egon v. Berchem/Donald Lindsay Galbreath/Otto Hupp: Beitr. zur Gesch. der Heraldik (Schriftenreihe der Reichsstelle für Sippenforschung 3). Berlin 1939. Nachdr. Neustadt a. d. Aisch 1972. – Helmut Schulte: Linnich. Gesch. einer niederrheinischen Stadt. Linnich 1967. BJ

**Lied von Dole.** – Historisches Ereignislied.

Das L. v. D. erzählt in dt. Sprache ein Ereignis aus dem Burgundischen Erbfolgekrieg: Im Mai 1479 überfielen französische Truppen das burgundische Dole und plünderten die Stadt. Der Vorgang wird im Lied mit offen antifranzösischen Untertönen dargestellt. So wird der französische König etwa als verlogen und betrügerisch bezeichnet. Der Text ist in drei Handschriften und mehreren Einblattdrucken überliefert und besteht aus neunzeiligen Reimstrophen im Schema ABABCDCCD. Der Umfang schwankt in den verschiedenen Fassungen zwischen neun und 14 Strophen. Die ebenfalls überlieferte Melodie des Lieds beruht auf einer Tanzweise des Hans Heselohers von um 1450 (*Von üppiglichen Dingen*). Sie wurde später als «Doler Weise» bekannt und in vielen Liedern des 16. Jh. verwendet.

ÜBERLIEFERUNG: München, BSB, Cgm 809, 58<sup>f</sup>–58<sup>v</sup> (Pap., Tegernsee, 1490–1524, bair.-ostschwäbisch). – Berlin, SBB, Mqg 718, 58 (Pap., vor 1520). – Klosterneuburg, Stiftsbibl., Cod. 1228, 29<sup>f</sup>–31<sup>v</sup> (Pap., um 1520, bair.-österreich.). – Augsburg, UB, cod. Öttingen-Wallerstein I, 3, 4<sup>o</sup> 10, 129<sup>v</sup>–131<sup>v</sup> (Pap., 1554, mit Melodie).

DRUCKE: Verz. bei Brednich 1974 (s. Lit.).

AUSGABEN: Die hist. Volklieder der Deutschen vom 13. bis 16. Jh. 3. Hg. v. Rochus v. Liliencron. Leipzig 1867 (Nachdr. Hildesheim 1966) S. IX–XI. – Walther Lipphardt: Das wiedergefundene Gesangbuch-Autograph von Adam Reißner aus dem Jahre 1554. In: Jb. für Liturgik und Hymnologie 10 (1965) S. 79 f. (Faks. der Melodie). – Max Geisberg: The German Single-Leaf Woodcut, 1500–1550. Hg. v. Walter L. Strauss. New York